

Der Halle... 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Postgebühren...

Verantwortl. Redaktions-Dir. 1140; der Anzeigen-Abteilung Str. 176; der Annoncen-Abteilung Str. 1133.

Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 halbe Kolonnenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., sechs aus Halle mit 20 Pfg. berechnet...

Er erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Bezugspreis: vierteljährlich 1 M., halbjährlich 1 M. 75 Pf., jährlich 2 M.

Nr. 458.

Halle, Dienstag, den 30. September

1913.

Sinter den Kulissen der spanisch-französischen Verbrüderung.

Ein bewährter Auslandspolitiker schreibt uns: „Präsident Poincaré wird in acht Tagen auf spanischem Boden weilen, er wird dann mit der Autorität seiner Stellung und mit dem Zauber seiner persönlichen Gaben erklären, welches die Gefühle Frankreichs für Spanien sind.“

Die „fiktive“ Zahl von einer halben Milliarde löst sich beweisen. Der spanische Kriegsminister hat aus seinen Plänen bezüglich einer Reform der Landesverteidigung ja bisher kein Hehl gemacht, und man braucht ihm nur nachzureden, um festzustellen, was er von der Volkvertretung an Geldsummen verlangen wird, was davon das verarmte spanische Land zurzeit bezuzusteuern vermag, und was eben von außen her zuzuschöpfen werden muß.

habe Zeit hinaus unmöglich, für solche Summen aufzukommen. Es bleibt ihm also nichts anderes übrig, als endgültig in das französische Ententegefäß einzutreten, und sich bedingungslos den politischen Forderungen zu unterwerfen, die Frankreich ihm hinter den Kulissen, hinter all den schönen preisenden Reden in den geheimen Verbrüderungsvertrag schreiben wird.

Die zweite strenge Fessel, mit der Spanien nun „unauf löslich“ an Frankreich gekettet wird, ist Marokko, von dem in Barbusse's Audienz bei König Alfons von San Sebastian nach des Ministers eigenen Worten „so viel die Rede war.“ Als im November des vorigen Jahres das spanisch-französische Marokkoblkommen unterzeichnet wurde, verheißte man sich in Madrid nicht, daß der neue Vertrag dem Lande schwerwiegende Pflichten auferlege.

Die Unterzeichnung des Friedens von Konstantinopel.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Konstantinopel. Die Schlußförmung der Friedenskonferenz in Konstantinopel trat einen intimen Charakter. Der Vertrag wurde Punkt 7 Uhr unterzeichnet. Der Großwesir, welcher der Sitzung bewohnte, hielt eine Ansprache, in der er sagte: „Ich beglückwünsche die Delegierten, daß es ihnen in so kurzer

Zeit gelungen ist, das grandiose Werk des Friedens im Geiste des Ausgleichs, der Eintracht und Verschönerung zum Abschluß zu bringen.“ Der Großwesir dankte sodann den bulgarischen Delegierten und schloß mit der Erklärung, er sei überzeugt, daß der Friedensschluß für beide Nationen eine neue Ära des Glüdes und des Gedeihens eröffne.

Der offizielle Text des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages lautet: „Artikel 7. Die aus den von der Türkei an Bulgarien abgetretenen Gebieten stammenden und dort wohnhaften Personen werden bulgarische Untertanen. Diese bulgarische Untertanen gemordeten Personen werden während eines Zeitraumes von vier Jahren die Freiheit haben, an Ort und Stelle anzukommen der ottomanischen Nation, selbst zu optieren durch eine einfache Erklärung bei den lokalen bulgarischen Behörden und Eintragung bei den ottomanischen Konsuln. Die Muselmanen in den abgetretenen Gebieten, welche bulgarische Untertanen geworden sind, werden während einer Zeit von vier Jahren nicht zum Militärdienst herangezogen werden und haben keinerlei militärische Steuern zu zahlen.“

Die Muselmanen, die von ihrem Optionsrecht Gebrauch machen, können die abgetretenen Gebiete verlassen und zwar bis zum Ablauf des letzten Tages der oben vorgezeichneten vier Jahre, wobei sie das Recht haben, ihr Hab und Gut zollfrei auszuführen; sie können jedoch Immobilien jeder Art in Stadt und Land behalten und sie durch Dritte verwalten lassen. Artikel 8. Die muslimanischen Untertanen Bulgariens werden in allen Gebieten Bulgariens die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte genießen wie gebürtige Bulgaren. Sie werden Gewissensfreiheit und Freiheit der äußeren Ausübung ihres Kultus haben. Die muslimanischen Gemeinheiten werden respektiert werden. Der Name des Sultans als Kalif wird weiter in den öffentlichen Gebeten der Muselmanen genannt werden. Die muslimanischen Religionsgemeinschaften, die gegenwärtig bestehen oder in Zukunft errichtet werden, sowie ihre hierarchische Organisation und ihre Vermögen werden anerkannt und respektiert werden. Artikel 16. Die bulgarische Regierung ist auf die Rechte und Verpflichtungen der ottomanischen Regierung gegenüber der Gesellschaft der orientalischen Eisenbahnen beschränkt auf den in den abgetretenen Gebieten ihr konzessionierter Teil der Bahnhöfe. Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, unverzüglich alles zollfreie Material und andere Objekte, die von der bulgarischen Regierung beschlagnahmt wurden, zurückzugeben.“

Der amtliche Text des Friedensvertrages ist Montag nachmittag veröffentlicht worden. Unter den dem Vertrage angehängten Protokollen ist besonders dasjenige interessant, welches die Razzien betrifft. Es heißt darin: „Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, denen die bulgarischen Behörden bei ihrer Einziehung in Razziazonen angesichts der Erregung der Bevölkerung begegnen könnten, und um eine rasche Beruhigung des Gebietes zu erreichen, erklärt sich die kaiserl. Ottomane Regierung bereit, auf Verlangen der kaiserl. bulgarischen Regierung den betreffenden Bevölkerungsteilen die Notwendigkeit begreiflich zu machen, die sich aus dem neuen Stande der Dinge ergeben.“

Feuilleton.

Freiheit.

Schauspiel von 1812 in drei Akten von Max Halbe. (Aufführung des Münchener Schauspielhauses.) München, 29. September 1913.

Dem üppigen Jubiläumsslor, den man im Laufe des letzten Jahres zum Schluß der Feyer von Leipzig und von Waterloo geschaffen, hat nun auch Max Halbe sein bescheidenes Pfänzlein beigeuert. Bedachtlos und nicht ungeschickt ist er zu Wert gegangen; ist seinem Stolz durch deren Kritikerlos zu nahe gerückt und ebenjowenig dem gallischen Sohn mit Hurra und mit Husch in den Ramm gefahren. Und dennoch — auch sein Pfänzlein wuchs nicht auf zur stolzen Eiche, die ihr Gezeig in die erstirrende Gewitterphäre jener Taten spreizt. Denn siehe, auch sein Pfänzlein war mit Tinte, nicht mit Blut, nicht.

Pseudopatriot aus Mitleid. Endzeit, wird er nochmals durch den Lankein großmütig gerettet, auf des Senators Anstiften jedoch verhaftet und mit Karl August, der ihm heftig beirätigt, vor ein Stenagericht gestellt. Dies ist der erste Eindruck, der einem menschl. anspricht. Desgleichen auch der unterdrückte Jörn Christians, des Sohnes der Krugwirtin, als Leutnant Volani seine Schwester Laura scharfer durch die Schenke schleift. Diese hat sich übrigens weit besser in die Lage gefunden, als ihre Schwester Friederike, die von der kuppeligen Mutter aus von Steens Behaulung in den Krug verlegt, sich Lankein hingegen hat, um nicht dem ganzen Regiment anheimzufallen. Indes sind Gustav und Karl August zur Füllierung verurteilt worden und der Senator hat somit den eigenen Sohn in seiner Schlinge gefangen. An sich keine schlechten Schürungen des Anotens, doch wie ergebnislos verlaufen sie in Halbes Sand: ein Weiß Papier und eine Kugel bilden die Fingale. Da jede Hoffnung ausdilatlos ercheint, beschließen Christian und Friederike (nach einem Bruch mit Lankein, da he Karl August liebt), zur Rettung der Gefangenen das Pulvermagazin zu sprengen. Nach einer äußerst unetwärdlichen Scene, bei der Kleist Prinz von Homburg im erbärmlichen Karl August eine karrierte Auferstehung feiert, ercheint der Senator mit der Begnadigung vom Gouverneur; rechtzeitig, um sich selbst kompromittierend, beide zu retten. Doch zu spät, um die am Pulvermagazin erschlossene Friederike vor der Zufallsregel zu bewahren.

Für das Wort bin ich geboren und soll nun sterben für die Tat“, jammert der Wrahenheld Karl August in seiner Todesstunde. Hier reichen sich der sinkende Humanismus des 18. Jahrhunderts und unser fähler Relativismus die Hand. Auch Halbe sei es schwer, das Wort verwerfend, rückhaltlos die Tat zu proklamieren. Er wollte seinem objektiven Urteil nichts vergeben, er schwankte unentschieden zwischen dem affekten (?) Gustav und dem kontemplativen R. u. Steen — die Folge war ein Kompromiß. Trotz dieser Mängel und einer äußerst mäßigen Darstellung, von der sich nur Herrn Randolfs frisches Spiel demerbar abhob, ward dem Stück beglückter Applaus zuteil. Der nationale, der geistlich-lich Stoff ist an sich keine schlechtere „Gelegenheit“, als die körperlich nächste Privatberatung vorausgesetzt, daß man

eben ein Mensch ist, dem überpersönliche Zusammenhänge „liegen“, sordid kürzlich 3. Was bei einem Speerfuß für die Jubiläumsschöpfung. Zugegeben! Doch diese überpersönlichen Zusammenhänge werden wieder zur Feinwerklichkeit werden, nicht als Aufbruch zum Ende im Strudel der Ereignisse und unter fremder Faust (Eck, Brina, u. Somburg um), so doch im Raum genialer Nachempfindung, die einem das Persönliche der Vergangenheit, das Bangen um sein Eigentum, sein Werk und seine Nischen von neuem zum Erlebnis macht, losgelöst vom historischen Interesse am Ereignis selbst und auf Personen konzentriert. Nur auf diesem Wege hätte es gelingen können, keine „teuflische“ Jubiläumsschöpfung, sondern die Tragödie der Bedrückung und Erhebung eines Volkes zu schaffen, das sich mit Rücksicht auf historische Ereignisse selbst zum deutungsationalen Denkmahl gestempelt hätte.

Waldemar Hartmann.

Das zweite Bahfest in Eisenach.

Das zweite Bahfest in Eisenach begann mit einem Konzert in der St. Georgenkirche. Auf dem Programme fanden sich größtenteils unbekanntere Werke. Die besten Feinwerkstücke waren auf dem Plan; als erster Richard Wagner's (Berlin), der das große Prälimbium mit nachfolgender Ruhe in E-Moll in pompöser Bravourerregung erklingen ließ. Nach ihm bestieg Camillo Schumann (Eisenach) die Orgelbank, um die Kirchenkantate „Selig ist der Mann“ für Sopran- und Bass solo mit Fräulein Eva Lesmann und Hermann Weichenborn (Berlin) zu vorbildlicher Niederlage zu bringen, während Professor Karl Klingler (Berlin) mit vornehm schlichter Würde das Prälimbium und die Fuge aus der C-Dur-Sonate für Violine spielte. Professor Fergang zeigte dann noch mit der beliebten Valscapalla für Orgel in C-Moll seine große, nicht nur virtuose Kunst. Den herrlichen Teil des ersten Tages bestritt Musikdirektor Walter Tolpelt mit seinem aus etwa 60 erlesenen Frauen- und Männerstimmen gebildeten Duisburger a capella-Chor. Gesungen wurde u. a. neben zwei Chorälen („Gib dich zufrieden“ und „So wünsch ich mir zu guter Letzt“) die Kompo-

Der Anfang des Friedensvertrages steht die Unterbreitung etwaiger Meinungsverschiedenheiten und Streitfälle an das Haager Schiedsgericht vor.

## Deutsches Reich.

### Befchränkung der Zulassung ausländischer Studenten.

In einer für das akademische Leben in Preußen wichtigen Frage hat jetzt das Kultusministerium Stellung genommen. Sämtlich wird mitgeteilt:

„Belanglich werden seit einiger Zeit in steigendem Maße Klagen darüber geführt, daß durch das übermäßige Anzahlen der Zahl der ausländischen Studierenden die Zulassung in der zweifelhafte Vermutung unserer Universitätsbehörden behindert werden. Die Prüfung hat ergeben, daß diese Klagen der Berechtigung nicht entbehren. Der Kultusminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine bestimmte Höchstzahl festzusetzen, die von den Studierenden seiner fremden Nation überschritten werden darf. Wegen der Ausführung dieser Anordnung sind die Universitätsverordnungen mit Anweisung versehen. Die Maßregel trifft nicht auf diejenigen Studierenden, die jetzt schon zugelassen sind, sondern hat nur für die künftigen Immatrikulationen Bedeutung.“

Offenbar ist die erneute Stellungnahme des Kultusministeriums zur Ausländerfrage an den preußischen Universitäten durch den Streik der Hallenser Kliniker veranlaßt worden, der im vergangenen Wintersemester die meisten deutschen Universitäten in seinen Bereich zu ziehen drohte. Die üblichen Erklärungen des Ausländerstudiums erfürten damals eine große Beklemmung und zeitigten die Notwendigkeit, die deutschen Studierenden vor einer Einschränkung in der Benutzung unserer Universitätsanstalten zu warnen, die ihnen durch die übergroße Zahl fremdländischer Studierenden drohte. Auch an den Technischen Hochschulen wurden Klagen über die Zunahme des Ausländerstudiums unter den Studierenden laut, und es ergaben sich dort die gleichen Mängel wie an den Universitäten. Zwei Wege standen nun offen, um die erhöhten Beschwerden, deren Berechtigung anerkannt werden mußte, zu beseitigen. Es konnte die allgemeine Anordnung getroffen werden, fremdländische Studierende, sobald sie eine unserer Abteilungen anknüpfend gleiche Vorbildung nachweisen, erst dann zum Besuchen von Vorlesungen und Hörsälen in den Laboratorien und Seminaren zuzulassen, wenn die Frist für die inländischen Studierenden abgelaufen war. Der Kultusminister hat sich indessen für den zweiten Weg entschieden, der für die Zulassung von Ausländern eine Art von „Numerus clausus“ schafft. Es ist für die verschiedenen Fakultäten an jeder Hochschule eine durch räumliche Gründe usw. gebotene bestimmte Höchstzahl festgesetzt worden, die unter keinen Umständen überschritten werden darf. Ueber die Normierung dieser Ziffer an den einzelnen Hochschulen sind an die Universitätsverordnungen besondere Anweisungen ergangen.

Um jede Härte gegenüber den ausländischen Studierenden zu vermeiden, ist die Anordnung getroffen worden, daß die bezeichnete Maßnahme sich nicht auf die bereits immatrikulierten Studierenden erstreckt.

Anlaßlich der vorstehenden Neuerung wird eine Statistik interessieren, die uns aus Universitätskreisen zugeht:

Die Zahl der an den deutschen Universitäten eingeschriebenen Ausländer ist diesen Sommer auf 4841 angewachsen, gegenüber 4826 im Vorjahr, 3148 vor 5 Jahren und erst etwa 2000 vor zwanzig Jahren; im Verhältnis zum Gesamtbestand der Hochschulen liegt der Anteil der Ausländer in den letzten 5 Jahren von 7,5 auf 8,1 p. H. Im Winter 1906/07, als die Zahl der in Deutschland studierenden Russen sich plötzlich um über 40 Prozent, nämlich auf 1500, erhöht hat, was sofort eine strengere Handhabung der Aufnahmebedingungen zur Folge hatte, die den russischen Zufuß momentan wieder etwas verringerte. Die beträchtliche Steigerung des Ausländerstudiums während des letzten Jahrzehnts beruht ausschließlich darauf, daß Rußland, auch Oesterreich-Ungarn und alle osteuropäischen Völker sowie Japan ganz bedeutend mehr Studierende nach Deutschland senden, als früher.

In Frankreich werden etwa 8000 ausländische Studenten gezählt gleich 20 Proz. der Gesamtzahl, in der Schweiz etwa 3500 gleich 45 Proz., wogegen die 21 amerikanischen Universitäten nur von etwa 1500 Angehörigen fremder Nationen besucht sind, von denen der größte Teil aus Asien kommt. Die hohe Ausländerzahl in Frankreich und in der Schweiz erklärt sich zum Teil daraus, daß dort insbesondere viele aus-

ländische Frauen aus Ost- und Südosteuropa studieren, deren Vorbildung für die Immatrikulation in Deutschland nicht zureicht.

Es dürfte von Interesse sein, vergleichsweise aneinander gegenüberzustellen, wie viele Angehörige der einzelnen Länder bzw. Erdteile sich Studienhalter in Deutschland und Frankreich aufhalten, wobei dem Vergleich der Ziffern zu berücksichtigen ist, daß, wie erwähnt, in Frankreich fast die doppelte Zahl Ausländer studiert als in Deutschland. Angehörige des russischen Reichs findet man in Deutschland diesen Sommer 2164, in Frankreich dagegen etwa 2800, Oesterreicher und Ungarn studieren bei uns 839 (einselne der Vorkurse nur 150), Rumänen 455 (gegen 400), Bulgaren 68 (gegen 73), Griechen 73 (100), Serben 47 (53), Polen 78 (320), Engländer 143 (190), Holländer 46 (?), Belgier 18 (25), Schweden und Norweger 42 (30), Spanier 28 (40), Italiener 33 (120), Dänen 11 (?), Portugiesen 8 (19), Österreicher 48 (45). Amerika hat diesen Sommer 289 Studierende nach Deutschland geschickt, nach Frankreich nur etwa 220, Afrika ist in Deutschland mit 45 vertreten, in Frankreich mit etwa 250 (worunter etwa 200 Westafrikaner). Asien hier mit 184 (?), Australien mit 3 (?). Franzosen befinden sich an deutschen Universitäten 41, gegen etwa 300 Reichsangehörige in Frankreich, fast ausschließlich Philologen, die der Sprachstudien wegen nach Frankreich gehen. Die Folgen des ersten Balkankrieges zeigen sich im Zugang der Angehörigen der am Freiegehehreich beteiligten Balkanstaaten zum Studium der Universitäten Deutschlands: die Griechen der letzten Jahre gegenüber dem vorjährigen Sommersemester um ein Viertel, die Serben um nahezu die Hälfte und die Bulgaren um fast die Hälfte, während der Besuch der Türken, trotz ihrer erheblichen Menschenverluste, keine Verringerung erfahren hat, woraus zu schließen sein dürfte, daß die deutschen Bildungsgelegenheiten von den Türken neustens wieder in starkem Maße bevorzugt werden.

Sinnsfälligerweise der Verteilung der Ausländer auf die einzelnen Studienfächer zeigt sich in Deutschland (wie in Frankreich) immer mehr der ungeheure Zubrang zum Studium der Medizin. Ihm widmen sich diesen Sommer 2164, worunter 1635 Russen, für Philosophie, Philologie und Geschichte sind eingeschrieben 901 (gegen 877), für Mathematik und Naturwissenschaften 530 (170), für Rechtswissenschaften 400 (130), für Kameralistik und Landwirtschaft 508 (182), für evangelische Theologie 157 (7), für katholische Theologie 23 (1), für Zahnheilkunde 20 (5) und für Fortbildungskurse 21 (0). Die Zahl der russischen Mediziner ist diesen Sommer auf 1635 gestiegen gleich 75,5 p. H. aller ausländischen Mediziner; letztere sind am zahlreichsten in Berlin, wo über ein Drittel der Gesamtzahl (702) sich befindet. In München studieren 327, in Leipzig 239, in Königsberg 199, in Straßburg 134, in Breslau 91, in Halle 73, in Freiburg 66, in Jena 41 u. i. f. Relativ sind in Königsberg die ausländischen Mediziner stark vertreten; dann folgen Straßburg, Berlin, Breslau, Freiburg. Die fremden Mathematiker und Naturwissenschaftler bevorzugen Göttingen, München und Leipzig, die Juristen Berlin und Leipzig, die Philologen und Historiker Berlin, München und Straßburg, während die Kameralisten und Landwirte in Bonn, Halle und Leipzig zu finden sind. Wie sich die ausländischen Studierenden auf die einzelnen Universitäten des Reichs abteilt, ist im Verhältnis zur Gesamtstudentenzahl der einzelnen Hochschulen verteilten, zeigt nachstehende Berechnung.

An den drei großen Universitäten (Berlin, Leipzig und München) befinden sich derzeit allein 2719 Ausländer, im Verhältnis zur Gesamtzahl 55,9 Proz. Berlin hat 1393 ausländische Studierende, fast ein Drittel aller Ausländer, München 662, Leipzig 664. Den Großteilchen am nächsten kommt derzeit Heidelberg mit 301, dann folgen Halle mit 700, Königsberg 657, Göttingen 185, Straßburg 184, Freiburg 153, Breslau 157, Bonn 146, Kiel 86, Jena 80, Gießen 44, Erlangen 38, Würzburg 29 u. i. f. bis herab zu Münster mit 7. Wie absolut, so hat auch Berlin relativ, d. h. im Verhältnis zu seiner eigenen Studentenzahl, derzeit die meisten Ausländer, nämlich 16,6 Proz. Königsberg reißt sich ihm an mit 15,7, dann folgt Leipzig mit 12,6, Heidelberg mit 11,5, München mit 9,9, Halle mit 9,7, Breslau mit 5,6 u. i. f. bis auf 0,2 Proz. in Münster.

Von Interesse wäre noch die genaue Feststellung, wieviele ausländische Frauen sich in Deutschland Universitätsbildung holen. Da indessen nur die preußischen Universitäten und Leipzig, Rostock, Gießen und Tübingen die Nationalität ihrer Frauen mitteilen müssen, nur auf die Bayerischen der danach nur in Betracht kommenden 14 Universitäten befragen. An ihnen sind insgesamt 203 Ausländerinnen ein-

geschrieben, von denen entfallen: Rußland 88, Amerika 30, Oesterreich-Ungarn 26, England 11, Rumänien 8, der Schweiz und Serbien je 9, den Niederlanden, Norwegen, Dänemark und Bulgarien je 3, Schweden 2, Belgien, Frankreich und Italien je 1. In Afrika sind 3, in Australien 2 Damen beheimatet.

Von den an den preußischen Hochschulen eingeschriebenen 78 Russinnen studiert ein weit geringerer Prozentsatz Medizin als von den männlichen Landsleuten, nämlich nur 47, Philologie und Geschichte studieren 18, Mathematik und Naturwissenschaften 11 und Staatswissenschaften 2. Von den Amerikanerinnen widmet sich die Mehrzahl sprachlichen Studien.

### Landung eines deutschen Fliegers in Frankreich.

Paris, 30. September.

Der hiesige „Dain Mail“ meldet, daß gestern nachmittag gegen 5 Uhr 30 Min. ein deutscher Offizier in Reims bei Boulogne-sur-Mer mit einem Zweifelder gelandet ist. Der Militärflieger habe erklärt, daß er in Reims aufgeflogen sei und der Offizier, nach England zu fliegen, daß ihn jedoch der Nebel gezwungen habe, niederzulegen. Der Offizier, der außer seiner Karte keinerlei Papiere bei sich hatte, wurde verhaftet und wird die Erlaubnis zur Abreise erst erhalten, wenn sein Flugzeug von Sachverständigen untersucht worden ist und er selbst eine Militärbefehle betreffende Erklärung über seinen Flug über französisches Gebiet gegeben haben wird. — Der Zweifelder wird inzwischen von Soldaten bewacht. Der Vorfall erregt unter der Bevölkerung großes Aufsehen.

Zu der Meldung des Berliner „Dain Mail“ über die Landung eines deutschen Militärfliegers in Reims-Chätel bei Boulogne-sur-Mer teilt die Fliegerstation Köln mit: Gestern ist hier der Militärflieger Reunant S t e i f f e r, der von Oberst auf einem Eindecker herbeigeflogen war, in westlicher Richtung weitergefliegen. Es kann sich also bei der Landung in Reims-Chätel um diesen Flieger handeln.

### Das Zugabewesen.

Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage einer gesetzlichen Regelung des Zugabewesens eingehend beschäftigt und sich gegen eine neue gesetzliche Bestimmung ausgesprochen.

In einer an den Handelsminister gerichteten Eingabe wird u. a. zur Begründung dieser Stellungnahme angeführt, daß eine scharfe Umgrenzung des Begriffs „Zugabe“ nicht möglich ist, und daß daher bei der Durchführung des Gesetzes außerordentliche Schwierigkeiten in den Weg stellen würden. Zudem sei auch nicht zu betonen, daß die Zugabe ein wirtschaftliches Mittel gegen das Kartellwesen in Reims-Chätel bei Boulogne-sur-Mer teilt die Fliegerstation Köln mit: Gestern ist hier der Militärflieger Reunant S t e i f f e r, der von Oberst auf einem Eindecker herbeigeflogen war, in westlicher Richtung weitergefliegen. Es kann sich also bei der Landung in Reims-Chätel um diesen Flieger handeln.

### Für das Erbrecht des Reiches.

haben schon im November 1912 zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten einen Antrag erlassen. Da der Gesetzentwurf vom 28. März 1913 noch der Erledigung harret und inzwischen viele neue Unterschriften zum Antrag eingegangen sind, veröffentlicht ihn dessen Urheber abermals. Der Antrag lautet:

„Wir erwarten von einer Umänderung der testamentarischen Erbfolge zugunsten der Gesamtheit der entfertigten Verwandten eine Entlastung der unteren Klassen der Bevölkerung, eine gerechtere Verteilung der materiellen Güter und eine beträchtliche, stetig fortschreitende Besserung der Reichsfinanzen.“

Zu den Unterzeichnern gehören neben vielen anderen die Professoren E. J. Bekker, Binding, Brentano, Contz, Anich, Harnack, Hertner, Kohler, Laband, Schmoller, Sering, Sohn, Wach, W. Wagner, Jörn; von Parlamentarier Freyler von Camp-Majorsen, von Karlowitz, Dr. Müller-Meininger, Dr. Schiffer.

Spuren des Marineluftschiffs „R. 1“. Der in Mündeln eingelanfene holländische Fischdampfer „Katharina“ flüchtete bei Helgoland einige Eierteller und Drähte auf, die wahrscheinlich von dem untergegangenen Marineluftschiff „R. 1“ herkömmt.

Mitredner im preussischen Abgeordnetenhaus. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Zusammenstellung über die Zahl der Reden der einzelnen Redner vom Regierungsjahre und aus dem Hause während der letzten Session der verflochtenen Legislaturperiode ausgegeben worden. Von den Ministern sprachen: am meisten der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer (109 Reden), der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach (83 Reden) und der Minister des Innern v. Dallwitz (76 Reden). Von den übrigen sprachen der Finanzminister Dr. Lenze 49, der Handelsminister Dr. Endow 45, der Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz 44, der Justizminister Dr. Bessler 38 mal. Der Reichstanzler sprach nur dreimal, Herr von Aderken-Wächter einmal. — Von den Abgeordneten haben mit wenigen bürgerlichen Ausnahmen die Sozialdemokraten die meisten und auch längsten Reden gehalten. Obenan steht unerachtet mit 232 Reden Dr. Liebermann, der Vorsitzende sozialdemokratische Quersprecher. Ihm folgt nach weitem Abstand, sonst aber auch nicht überboten, der Sozialdemokrat Hoffmann, der Sehn-Gebote-Hoff-

geschichtlich von instruktiver Bedeutung dagegen erwies sich der Vortrag der Bachschen C-Dur-Sonate für Cembalo und Violine. Trotz der Meisterhaftigkeit, mit der Frau Wanda Landowska das Instrument beherrscht, muß die Nüchternheit von Cembalo bei den Bachschen Sonatenverweilen recht fragwürdig erscheinen. Der musikalische Geist einer Zeit wird nicht in erster Linie durch die Instrumente bestimmt, am wichtigsten ist das, der seinem Jahrhundert doch weit voraus war, so harmonisch er die positiven Kräfte seiner Zeit aus in seinen Werken zusammenfaßt. Darum ist es auch bei den Cembalo-Sonaten mibefällig, daß den modernen Fingeln vorzuziehen, während man seine Kräfte dem Instrument auf der vollkommenen Orgel wiedergibt, unangetastet der Kenntnis des dürftigen Instrumentes, das dem Meister selbst zur Verfügung stand. Für den verheirateten Professor Klinger trat Konjunkturmäßig ein Weimar auch während der folgenden Nummer tapfer und erfolgreich in die Schranken. Von hergefahrter Präzision durchweht waren die vier Duette von Heinrich Heine (1804—1851), zu deren Wiedergabe sich Herr Rudolf Paubert in Göttingen mit Frau Wanda Landowska an der Seite des Bachschen Instrumentes vereinigte. Auch die Sonate von Heinrich Busch (1837—1907) für Geige (Herr Reich) und Cembalo (Herr Schuberger) und die von Maximilian Schmederer-Weiz für Violine und Geige für die Fiktionisten Nr. 2 fanden freundigen Widerhall.

Bormittags gab es dann noch u. a. das 6. Ständeburgische Konzert, abends neben Kuhnau's Programmatischer Sonate, David und Goliath für Cembalo je ein Konzert von Corelli und Stamiz, die nach-humorvolle Serenade „Durchlauchtler Leopold“ (mit Fräulein Lehmann, Hermann Weikenshorn und Professor Seiffert-Berlin), sowie die interessante Gegenüberstellung des Bachschen Konzerts für 4 Klarinetten in G-Moll mit seinem adäquaten Ueberspiel, dem Konzert für 4 Violinen in G-Moll von Antonio Vivaldi (1650—1743). Gab es gleich keine pomphaften Klänge, so wurden durch das feinstimmige Zusammengehen der Mitwirkenden doch mancherlei farbige Schattierungen von positiverem Reiz erreicht.

Revue  
CIGARETTEN

mit 1000  
Bismarck-Markanten

# Ulster

## u. Paletots ein Posten von ca. 1000 Stück ein- u. zweireihig in riesenhafter Auswahl

Serie I	II	III	IV	V	VI
Mark 14,50	19,50	24,50	29,50	34,50	42,50 u. s. w.

### Kaufhaus für Herrenbekleidung II. Leipzigerstr. 11.

mann mit 142 Reden. Der nächstfolgende Redordredner ist Dr. Friedberg (ntl.) mit 117 Reden, er wird fast erreicht vom Feh. v. Jedlich mit 112 Reden. Ueber 100 Reden, nämlich 102, hielt nur noch der Sozialdemokrat Leinert. Die nächste Staffel bis zu 50 Reden bilden: v. Pappenheim (son.) 94 Reden, Schröder-Kassel (ntl.) 90, Kirch-Berlin (Soz.) 90, Rippmann (Wpt.) 88, Schmedding-Wäntler (Str.) 75, Rindler (son.) 72, Borchardt (Soz.) 68, Rasmussen (Wpt.) 65, Dr. v. Kries (son.) 62, v. d. Hagen (Str.) 60, Dr. v. Campe (ntl.) 58, Strosfer (son.) 56, Dr. Schupp (Wpt.) 54, Dr. Köhling (ntl.) 53, Dr. Fiebig (Wpt.), Heine (ntl.), Ströbel (Soz.) je 50 Reden.

Die Tagung des Bundes Deutscher Bodenreformer fand Montagabend mit einer Sitzung in der Aula der Universität Straßburg ihren Abschluß.

#### Kleine vermischte Nachrichten.

**Verfügungsrecht über den Miet- und Pachtzins bei Grundstücken.** Das Reichsjustizamt ist in eine eingehende Prüfung der anderweitigen Regelung des Verfügungsrechts über den Miet- und Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber einsetzten. Die auch im Reichstage geltend gemachten Wünsche gehen dahin, eine Änderung des § 1124 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes herbeizuführen und zu bestimmen, daß die Verfügung über den Miet- oder Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam ist, soweit sie sich auf den Miet- oder Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalendervierteljahr bezieht.

Bei den Gemeinderatswahlen im Großherzogtum Hessen erlitten die Sozialdemokraten bemerkenswerte Niederlagen. So hatten in Bad Nibbel die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten. Diese, die bisher im Gemeinderat die Mehrheit hatten, finden auf vier Vertreter, die Bürgerlichen sieben elf. In Neu-Henburg verloren die Sozialdemokraten drei Mandate an die bürgerlichen Parteien.

### Ausland.

#### Die Kämpfe in Albanien.

Dishatowa genommen — Prizrend umgingelt.

Die Alban. Korresp. meldet aus Valona: Hier eingetragene Nachrichten melden, daß die Albanen in der Gegend von Dishatowa einen großen Sieg errungen haben. (Von jerbische Seite wird das bestritten. Red.) Die vorjige albanische Bevölkerung hat sich den Aufständischen angeschlossen. Die griechischen Truppen räumen alle Dörfer, die sie nördlich von Argyrokastru besetzt hatten und ziehen sich in Ekte zurück.

Aus dem Gebiete des Malissorenammes Klementi meldet dieselbe Korrespondenz: Montenegroische und jerbische Truppen überfallen in der Umgebung von Spek mehrere Dörfer. Es kam zu einem Kampfe zwischen ihnen und den Malissoren, der damit endete, daß die an Zahl schwächeren Truppen sich unter großen Verlusten kückzogen. Die Montenegroer mußten alle von ihnen innegehabten Positionen räumen. Eine unter dem Kommando Hussein Ram Rastas stehende albanische Bande griff neuangewommene jerbische Truppenabteilungen an und verjagte sie aus ihren hölzernen Wachtürmen.

Wien, 30. September.

Nach heftigem Kampfe haben einer Meldung aus Valona zufolge die Albaner Dishatowa eingenommen und dort große Mengen Waffen und Munition erbeutet. Auch Dherida ist gefallen, und vier Gefangene sowie Lebensmittel sind in die Hände der Albaner gekommen. Prizrend ist umgingelt. Der Fall der Stadt wird schnell erwartet. Die jerbische Garnison ist dort vierstündig Mann stark. Die Telegraphenverbindungen zwischen Dherida und Valona ist wieder hergestellt. Die Albaner setzen ihren Marsch gegen Kerna fort. Seit gestern rücken hier Truppenteile gegen Struga vor, das entgegen anderen Meldungen noch in jerbischen Händen sein soll.

#### Ein albanischer Aufstand gegen Griechenland?

Wie der „Post, Ztg.“ aus Athen gebrähet wird, ist der Generalstabschef Danalis, der zur Erholung in einem französischen Seebade weilte, dringend zurückgerufen worden mit dem Auftrage, sich unverzüglich nach Epirus zu begeben, um das Kommando der Armee vor Janina zu übernehmen, da auch in Süd-Albanien eine Erhebung der Albanen gegen die Griechen ermartet wird.

**Annahme der amerikanischen Tarifbill.** Aus Washington, 30. September, wird gemeldet: Die Tarifbill wurde gestern vom Konferenzkomitee angenommen. Die Bill wird vom Repräsentantenhause wahrscheinlich heute und vom Senat morgen ratifiziert werden.

**Schließung des Marieninstituts in Cetinje.** Aus Petersburg, 29. Sept., wird berichtet: Die russische Regierung hat beschlossen, das unter dem Protektorat der Kaiserin-Witwe Maria stehende Marieninstitut in Cetinje zu schließen. Die montenegroische Regierung hatte im Frühjahr die Wüstung ausgeprochen, das Marieninstitut durch eine auf eigene Kosten zu errichtende Mädchenlehranstalt zu ersetzen.

**Scharfe Kritik an den französischen Herbstmanövern.** Der Senator und ehemalige Offizier Humbert, der schon mehrmals als Kandidat für das französische Kriegssportseuille genannt wurde, veröffentlicht im „Journal“ eine überaus scharfe Kritik über die Herbstmanöver der Armee. Er behauptet, daß die Armee schlecht ausgebildet, schlecht ausgerüstet und schlecht beschickt sei und fährt fort: Wenn wir unseren Soldaten die Mittel gegeben haben werden, wenn wir ihnen die allen Bedürfnissen des Fortschritts entsprechenden Waffen geliefert haben werden, wenn wir ihnen nicht Führer geben, welche ihre Tapferkeit verdienen, nicht einen Harten und zum Siege bereiten Armees werden wir dann nur eine ungeheure auf den Zusammenbruch reife Menschenherde besitzen.

Die Stadt Pérone erhält das Kreuz der Ehrenlegion. Der Minister des Innern Ribot, hielt am Montag in Amiens eine Rede, in der er verkündete, daß der Stadt Pérone (Dep. Somme), welche im Jahre 1538 eine denkwürdige Belagerung und während des Krieges von 1870 eine heftige Beschließung zu bestehen hatte, in Anerkennung ihrer tapferen Haltung das Kreuz der Ehrenlegion verliehen worden sei. — Am Vorabend — so sagte der Minister weiter —, wo das zweite Armeekorps unter Befehl des Generals Piquart die Ehre hatte, in die vorderste Linie zu rücken, um Trier gegenüber die französischen Detachungen zu verstärken, ist es erhebend, des Selbentums unserer Mitbürger zu gedenken. Die neuen Geschlechter werden ihren Vorgängern nicht nachsehen. Als eine patriotische Pflicht haben sie die schweren Lasten aufgenommen, welche ihnen das neue Wehrgesetz auferlegt, das durch die großen Kämpfungen eines Reichslandes unvermeidlich geworden ist.

#### Tagungs-Programm.

— Nachdruck verboten. —

30. September. Stadttheater: ab. 7 1/2 Uhr „Cavalleria rusticana“ hierauf „Die Regimentstochter“.  
Wolfsbühnen-Theater: ab. 8 1/2 Uhr ar. Vorstellung „Napoleon Bonaparte“.  
Pallasttheater: Kinematographische Vorführungen.  
Bie: Kinematographische Vorführungen.  
Kasselerpark: Nordlandreise bis Südbergen.  
Adresses Solet: Künstler-Konzert.  
Mozartsaal (Weidenplan): abends 8 Uhr Konzert von Maurice Rognes.  
1. Oktober. Stadttheater: nachm. 3 1/2 Uhr „Iris“; ab. 8 Uhr „Hilmanaberg“.  
Selde-Park-Waldtheater: nachm. 3 1/2 Uhr Gite-Konzert.  
Vergiltheater: nachm. 4 Uhr Künstlerkonzert (Kavalle Raux).  
1. bis 4. Oktober. Weissenfels: 41 Hauptversammlung des Lehrerehrerabendes der Provinz Sachsen.

2. Oktober. Mozartsaal (Weidenplan): abends 8 Uhr Konzert von Paul Schramm und Sibegard Wolff.  
Stadttheater: „Im Tage des Gerichts“.  
Kesselsbühnen-Theater: um 4-7 Uhr Künstlerkonzert (Wintergarten-Konzert).  
2.-12. Oktober. Weidenplan: in Balers Etablisement große Gernede-Ausstellung.  
3. Oktober. Stadttheater: Triften und Völsch.  
Hotel zur Post: ab. 8 Uhr „Künstler“ von Gerhart Hauptmann (Gesellen von West. Hofe).  
4. Oktober. Stadttheater: „Matthias der Reife“.  
5. Oktober. Stadttheater: „Sobell tangt Balser“.  
Hermanns-Schützenhaus: vorm. 11 1/2 Uhr Ratinee von Jacques Dalryce.  
Massebude: nachm. 3 Uhr ar. Pferde-Rennen.  
8. Oktober. Saalklosterbrenneri: nachm. 1/4 Uhr groß. Streichkonzert (Söer).

#### Hallischer Marktbericht

vom 30. September

Getreide	Getreide	Getreide	Getreide
Wit. pro Stck. 0,05-0,05 M.	Wit. pro Stck. 0,10-0,20	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15
Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15	Wit. pro Stck. 0,10-0,15

Verantwortlich f. d. post. Teil: S. B. Eugen Brinmann; für den grlichen Teil: für Promisinalnachrichten Bericht: Eugen Brinmann; Reuilleton, Verhaftetes um: Martin Neuchwanger; für Ausland und beste Nachrichten: S. B. Martin Neuchwanger; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck u. Verlag von Otto Hensel. Samtlich in Halle. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten —



**Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Georg Methner & Co**

**Richtigste Bezugsquelle für Gardinen, Stores, Rouleaux, sowie allen Artikeln zur Fensterbekleidung.**

**Verkaufsstelle für Halle Leipziger Straße am Leipziger Turm**

# Teppiche Engl. und Erbstill-Gardinen

Deutsche und Perser ————— Künstlergarnituren und Stores —————

## Dekorationen und Stoffe in jeder Art

Tisch-, Diwanddecken :: Steppdecken :: Bettdecken, Reisedecken :: Kissen :: Läufer etc.

Stets Neuheiten in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

# Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstrasse 100

parterre, I. u. II. Etage.  
Gegründet 1865.



Grosszügige Abschlüsse bedingen billigere Einkaufspreise  
 Billigere Einkaufspreise gestatten billigere Verkaufspreise  
 Billigere Verkaufspreise erzielen grösste Umsätze.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, werden wir in der kommenden Saison

# Vorteile über Vorteile bieten!

Infolge unserer grossen Abschlüsse können wir in sämtlichen Abteilungen grosse Vorteile bieten und führen heute an:

## Herbst-Kostüme

aus neuen Stoffen, elegante Formen

45<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> 22<sup>50</sup> 11<sup>75</sup>

## Backfisch-Kostüme

in vielen Stoffarten und Farben, neueste Fassons

39<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 12<sup>50</sup>

## Neue Tüll-Blusen

mit plissiertem Jabot oder Spachtel-Einsätzen garniert

12<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 2<sup>75</sup>

## Neue Seiden-Blusen

mit plissierter Tüll-Rüsche in vielen modernen Farben

9<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 5<sup>90</sup> 4<sup>50</sup>

## Neue Kleiderstoffe.

Blusenstoffe, aparte Neuheiten, grosse Sortimente

Meter 2<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 95 65 Pf.

Crêpelisses, reine Wolle in vielen neuen Farben

Meter 2<sup>35</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>65</sup>

Kostümstoffe, englischer Geschmack, vornehme Neuheiten, Breite 110/130 cm

Meter 3<sup>50</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>25</sup>

Kammgarnstoffe in vielen neuen Farben, pr. reine Wolle, Breite 130 cm

Meter 4<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 3<sup>00</sup> 2<sup>00</sup>

## Chiffon- u. hochflorige Samte

Beste Lindener und englische Fabrikate, Breite 50/70 cm

Meter 4<sup>50</sup> 3<sup>50</sup> 2<sup>65</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>65</sup>

## Garnierte Hüte

für

Damen und Mädchen.

Kinder-Glocke mit Band oder Schnüren-Garnitur.

2<sup>85</sup> 2<sup>35</sup> 1<sup>95</sup> 1<sup>75</sup>

Kinder-Glocke reich mit Seide oder Band garniert

4<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 3<sup>25</sup> 2<sup>95</sup>

Elegante Kinder-Kappe aus Filz weich gearbeitet.

10<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 5<sup>50</sup>

Backfisch-Hut aus imit. Lackleder, moderne kleine Form.

4<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>95</sup>

Jugendliche Kappe weiche Verarbeitung aus Samt, Filz oder Pelz.

9<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 5<sup>50</sup> 3<sup>75</sup>

Kappe aus Samt gearbeitet, reich mit Tüll garniert

13<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 6<sup>75</sup>

Moderne kleine Glocke aus Samt oder Filz fest gearb., mit Feder-Montur u. Fedorstütz

15<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 9<sup>50</sup> 7<sup>50</sup>

Kleiner Rembrandt aus Samt gearb. mit Seidenband u. Fossen fest garniert

12<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 8<sup>25</sup>

Jugendliche Glocke aus Samt gearbeitet, mit elegantem Rosenbuket

16<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 8<sup>75</sup>

## Saison-Schlager

„Puppchen-Hut“ (das Neueste) 1<sup>95</sup>  
 velourartige Qualität in vielen Modelfarben

## Pariser Original-Modell-Hüte

und Schöpfungen eigener Ateliers

in reichhaltiger Auswahl u. zu billigsten Preisen.

## Herbst-Mäntel

aus neuen uni und feingemusterten Stoffen

27<sup>00</sup> 19<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 5<sup>50</sup>

## Backfisch-Mäntel

aus einfarbig und gemusterten Stoffen

25<sup>00</sup> 17<sup>00</sup> 9<sup>50</sup> 5<sup>75</sup>

## Cutaway Röcke

mit Nieder-Riegel in neuen, aparten Stoffarten

17<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 3<sup>50</sup>

## Backfisch-Röcke

in modernen Fassons und Stoffen, einfarbig, gestreift und kariert

7<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> 1<sup>90</sup>

## Neue Kleiderstoffe.

Ramagés aparte Neuheit in grossen Farben-Sortimenten

Breite 95/110 cm Meter 3<sup>25</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>50</sup>

Damentuche, reine Wolle, nadelfertig u. tropfenecht

Breite 110/130 cm Meter 5<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 3<sup>00</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>95</sup>

Eoliennes façonnés flosser des halbseid. Gewebe

Breite 95/110 cm Meter 4<sup>50</sup> 3<sup>75</sup> 3<sup>25</sup>

Côtelés für Röcke u. Jackenkleider, vornehme Neuheit

Breite 110/130 cm Meter 4<sup>50</sup> 4<sup>00</sup> 3<sup>85</sup> 3<sup>50</sup>

## Blusen-Samte

Aparte Neuheiten in Ramagé- und Streifen-Mustern

Meter 3<sup>50</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>45</sup> 2<sup>00</sup> 1<sup>50</sup>

An den Sonntagen nach dem 1. Oktober sind unsere Geschäftsräume von 1/2 bis 1/2 Uhr geöffnet!

# J. LEWIN HALLE